

# Bald öffnet sich die Verwaltung

**ZUG** Mitte Mai tritt das Öffentlichkeitsgesetz in Kraft. In den Zuger Amtsstuben laufen die Vorbereitungen bereits jetzt auf Hochtouren.

SAMANTHA TAYLOR  
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

In zehn Tagen findet in Zug der Wechsel von der geschlossenen zur offenen Verwaltung statt – zumindest auf dem Papier. Am 29. April läuft nämlich die Referendumsfrist für das Öffentlichkeitsgesetz aus, danach tritt das neue Gesetz in Kraft. Und dem steht bisher nichts im Weg. Laut der Sicherheitsdirektion scheint niemand das Referendum gegen das neue Gesetz zu ergreifen.

Bleibt die Frist unbenutzt, dann bedeutet dies konkret, dass nun auch im Kanton Zug grundsätzlich jede Person, unabhängig von Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz, das Recht auf Zugang zu amtlichen Dokumenten wie etwa Sitzungsprotokollen, Gutachten oder Verträgen erhält. Von diesem Recht Gebrauch machen kann man im Kanton Zug voraussichtlich ab Mitte Mai. Damit führt Zug ein Prinzip ein, das auch andere Kantone kennen (siehe Kasten).

## Fachstelle wird eingerichtet

Obwohl es noch eine Weile dauert, bis sich die Aktschranke der Zuger

Verwaltung für die Bevölkerung öffnen, laufen die Vorbereitungen bereits. Gemäss Angaben der Sicherheitsdirektion werden die Mitarbeiter der Verwaltung derzeit für den Umgang mit dem Gesetz geschult. Ziel sei, dass die Verwaltungsmitarbeiter das Gesetz einheitlich anwenden. Dies auch, weil das Gesetz dezentral gehandhabt werde. «Die Ämter sollen am Ende ganz selbstständig mit dem Gesetz arbeiten und Gesuche rasch und bürgerfreundlich bearbeiten können», erklärt Sicherheitsdirektor Beat Villiger. Um dieses Ziel bis zur definitiven Einführung zu erreichen, wurde von der Sicherheitsdirektion eine Wegleitung

**«Die Ämter sollen Gesuche rasch und bürgerfreundlich bearbeiten können.»**

BEAT VILLIGER,  
ZUGER SICHERHEITSDIREKTOR

erstellt. Ausserdem wird eine Fachstelle Öffentlichkeitsprinzip als zentrale Ansprechstelle zur Verfügung stehen.

## So viele Gesuche wie noch nie

Das Öffentlichkeitsgesetz ist aber nicht nur im Kanton Zug ein Thema. Es hält auch den Bund auf Trab: So viele Zugangsgesuche von Bürgern wie noch nie sind 2012 beim Bund eingereicht worden. Insgesamt waren es 511. Dies ver-

meldete die Nachrichtenagentur SDA vor wenigen Tagen. Zwischen 2007 und 2010 lag die Zahl der Anfragen noch zwischen 220 und 250 jährlich. 2011 waren es bereits 466 Gesuche. Eine solche Geschäftslast wie 2012 bringe die Verwaltungsstellen des Bundes an ihre Grenzen. Wie die Nachrichtenagentur zudem meldet, hat das Bundesamt für Justiz aufgrund der hohen Zahl inzwischen eine Studie in Auftrag gegeben. Diese soll zeigen, wie die Umsetzung des Öffentlichkeitsgesetzes funktionieren und welche Wirkung vom Gesetz ausgehe.

## Nachfrage bei anderen Kantonen

Im Kanton Zug hat man diese Entwicklung zur Kenntnis genommen und ist aktiv geworden. Dies wohl auch, weil das Öffentlichkeitsprinzip im Kanton Zug noch etwas weiter geht als jenes beim Bund. So wird in Zug beispielsweise Einsicht in die Sitzungsprotokolle der Regierung sowie der politischen Kommissionen gewährt. «Wir haben uns mit anderen Kantonen in Verbindung gesetzt und uns erkundigt, wie die Zahlen und Erfahrungen bei ihnen aussehen», erklärt Beat Villiger. Die Antworten, die man darauf erhalten habe, seien beruhigend gewesen. Die Zahl der Anfragen sei in den letzten Jahren stabil gewesen. Villiger: «Im Kanton Zürich, bei dem wir uns unter anderem erkundigt haben, wird das Öffentlichkeitsgesetz seit seiner Einführung 2008 auf relativ kleiner Flamme gekocht. Wir gehen davon aus, dass das auch in Zug der Fall sein wird.»

## Uri und Schwyz waren die Ersten

**ZENTRALSCHWEIZ** nus. In der Schweiz kennen mehr als ein Dutzend Kantone das Öffentlichkeitsprinzip. So sieht es in den Zentralschweizer Kantonen aus:

- **Luzern:** Im Laufe des Sommers soll ein Vernehmlassungsentwurf präsentiert werden. Dann werden vier Jahre vergangen sein, seit der grüne Kantonsrat Alain Greter eine entsprechende Motion eingereicht hat.

- **Schwyz:** Das Stimmvolk hiess das «Gesetz über die Öffentlichkeit der Verwaltung und den Datenschutz» im Februar 2008 mit einem Ja-Stimmen-Anteil von über 70 Prozent gut.

- **Uri:** Der erste Kanton in der Zentralschweiz, der das Öffentlichkeitsprinzip einführt, war Uri – 2007.

- **Nidwalden:** Ein Öffentlichkeitsgesetz ist kein Thema, weil es weder vom Parlament gefordert noch von der Regierung geplant wird.

- **Obwalden:** Im Gegensatz zu Nidwalden kennt Obwalden das Öffentlichkeitsprinzip. Geregelt ist es allerdings nicht in einem eigenen Gesetz, sondern in Artikel 3 des Staatsverwaltungsgesetzes.

## Polizei stoppt Car aus Kroatien

**ZUG** red. Die Zuger Polizei hat am Donnerstag zusammen mit dem Strassenverkehrsamt des Kantons Zug eine Kontrolle von neun Reisecars durchgeführt. Ein Bus aus Kroatien befand sich in einem derart schlechten Zustand, dass er nicht mehr weiterfahren durfte. Bei diesem Car waren tragende Teile durchgerostet und die Stössdämpfer, Bremsseiben und Bremschläuche defekt. Die Besatzung und die Passagiere mussten ihre Reise ohne ihren Bus fortsetzen.

## Vier Chauffeure angezeigt

Vier Chauffeure hatten gegen die Verordnung über die Arbeits- und Ruhezeit der berufsmässigen Motorfahrzeugführer verstoßen und wurden angezeigt. Zwei Lenker werden sich wegen Führens eines nicht betriebsfähigen Fahrzeugs verantworten müssen. Die Busse wurden jeweils von der Autobahn zur Kontrollstelle beim Strassenverkehrsamt gelotst.

## 9 Kilometer Stau vor Gotthard

**URI** sda/red. Osterferienreisende in Richtung Süden haben sich auch gestern Vormittag in Geduld üben müssen. Die Autos stauten sich auf der A 2 vor dem Gotthardtunnel zeitweise auf einer Länge von 9 Kilometern. Dies entspricht einer Wartezeit von etwa anderthalb Stunden.

Auch an den Grenzen kam es zu Verkehrsüberlastungen. So mussten Reisende in Richtung Österreich, Italien und Frankreich an verschiedenen Zollstationen mehr Zeit einberechnen. Bereits am Gründonnerstag hatten sich die Automobilisten vor dem Nordportal am späten Nachmittag über zwei Stunden gedulden müssen.

# Ein Spanier versüsst die heilige Messe



Die Baarer Sakristanin Marlies Fessler präsentiert den San Pedro, der in der Messe vom Pfarrer getrunken wird.

Bild Werner Schelbert

**ZUG** Pfarrer trinken im Gottesdienst vor allem Weisswein – aus einem ganz praktischen Grund.

Louis Mahler ist im Schuss. Der 74-jährige Luzerner ist Spezialist in Sachen Messwein – er ist Generalvertreter der Bischofskellereien Sitten, Chur und Basel. Vor zwei Tagen hatte er speziell viel zu tun. Denn am Hohen Donnerstag konnten in der Eucharistiefeier – bei der Wandlung von Brot und Wein – alle Gläubigen einen Schluck aus dem Kelch nehmen.

Im Vorfeld dazu lieferte Mahler noch in einigen Pfarreien Messwein nach. Auch im Kanton Zug setzen die meisten Sakristane, welche die Weine bestellen, auf den Luzerner. Ein Messwein muss

genaue Anforderungen erfüllen, welche die Kirche festlegt. Gemäss Kirchenrecht muss der Wein naturrein sein und darf keine Zusatzstoffe enthalten. Die Gärung muss ohne Beigabe von Zuchthefer oder Einflussnahme auf die Gärtemperatur natürlich erfolgen.

Mit Messwein dürfen nur Produzenten und Händler umgehen, die vom Bischof vereidigt wurden – so wie dies bei Louis Mahler der Fall ist. «Den Messwein kann ein normaler Kunde bei uns nicht kaufen. Man kann diesen nicht einfach in einer gemütlichen Runde trinken, denn alle Flaschen sind gesegnet worden», betont der Weinhändler.

## Süsser Wein bleibt länger frisch

«Pro halbes Jahr verbrauchen wir etwa fünf Harassen à je sechs Flaschen an Messwein», berichtet Sakristanin Marlies Fessler von der katholischen

Kirche St. Martin in Baar. Im Kelch der Priester befindet sich jeweils der spanische Weisswein San Pedro. Dieser wird aus der Rebsorte Moscato hergestellt und hat einen süsslichen Geschmack. «In der Sakristei gibt es einen Kühlschrank, in dem der Wein aufbewahrt wird. Der Wein ist vor allem süss, weil er auch bei geöffneter Flasche länger frisch bleibt», sagt Sakristanin Fessler.

## Angebot wird nicht genutzt

In Cham trinkt der katholische Pfarrer Thomas Rey bei der Wandlung einen griechischen Süsswein. «Ich würde den Gläubigen gerne öfters die Möglichkeit geben, auch vom Wein zu trinken. Aber ich habe gemerkt, dass dieses Angebot gar nicht genutzt wird», sagt der Pfarrer.

Den weissen Messwein bezieht er von der Weinhandlung zum Ägerikeller

in Unterägeri. Der Samos de Pères, der ein Zertifikat des griechischen Ortsbischofs besitzt, wird ebenfalls aus der Moscato-Traube gewonnen. Auch die Pfarrei in Unterägeri setzt auf den Samos. «Früher hatten wir einen Fendant aus dem Wallis. Aber der Pfarrer hat immer Grimassen geschnitten, weil der Wein so säuerlich war», erklärt der Steinhauser Sakristan Kurt Gallati mit einem Lächeln. Jetzt wird ebenfalls der spanische San Pedro kredenzt. Am Donnerstag wurde aber wegen der Kinder alkoholfreier Schaumwein ausgeschenkt. Neben San Pedro, Samos und Fendant wird in der Messe auch Silvaner getrunken.

Dass vor allem Weisswein auf den Altar kommt, hat einen praktischen Grund: Rotwein verursacht zu hartnäckige Flecken.

LUC MÜLLER  
luc.mueller@zugerzeitung.ch

## 127 Projekte unterstützt

**STIFTUNG** red. Die Albert Koechlin Stiftung (AKS) hat 2013 mit 10,6 Millionen Franken 127 Projekte unterstützt. 54 davon wurden selber initiiert. Dies teilt die Stiftung in ihrem Jahresbericht mit. Die AKS fördert Projekte in den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur, Wirtschaft und Umwelt in den Kantonen Luzern, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden. Im Rahmen des Stiftungszwecks wird die AKS nach eigenen Angaben dort aktiv, «wo eine Unterstützung durch die öffentliche Hand oder private Institutionen fehlt oder nicht ausreicht und wo Eigenverantwortlichkeit und Leistungswille spürbar sind».

## Junge Mütter unterstützen

Letztes Jahr lancierte die AKS etwa das Projekt «MiA-Innerschweiz», welches junge Mütter auf dem Weg in die Berufsfindung und in die Eigenständigkeit vorbereiten soll. Ebenfalls 2013 wurde das Kulturprojekt «Sagenhaft» durchgeführt. Von April bis Juni standen in der Zentralschweiz 231 Veranstaltungen auf dem Programm.

## HINWEIS

Weitere Informationen finden Sie unter [www.aks-stiftung.ch](http://www.aks-stiftung.ch)

## ANZEIGE

Qualität ohne Kompromisse

BEA  
Halle 3.0  
Stand A051

**WYSS MIRELLA**  
Telefon 041 933 00 74  
6233 Büron